

Mr. Galle vierteljährlich bei postamtlicher Anstellung 2,50 M., durch die Post 3,25 M., anstalt Postumschreibung, Bestellungen werden von allen Reichspostämtern angenommen. Im amtlichen Zeitungs-Bezugspreis unter „Saale-Beitung“ eingetragen.

Für unverlangt eingehende Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Redaktions mit Kundenangaben „Saale-Beitung“ geschützt.

Bezahlungsstelle der Redaktion Nr. 1140; der Anzeigen-Abteilung Nr. 170; der Abonnementsverwaltung Nr. 1155.

Saale-Beitung.

Sechshundertzweiter Jahrgang.

werden die 6spaltige Kolonnetten oder deren Stamm mit 80 Pfg., 6spaltige mit 20 Pfg. berechnet und in unleren Annahmestellen und allen Annahmestellen angenommen. Reklamen die Seite 75 Pfg. für Halle, auswärts 1 Mkt.

Erdrückt täglich zweimal, Sonntags und Montags einmal.

Redaktion und Haupt-Verwaltung: Halle, Gr. Brauhausstraße 17; Verlagsdruckerei: Markt 24.

Sinkende Militärtauglichkeit.

In den Militärdienstleistungen des Reichstags, besonders bei der letzten Heeresvorlage, spielte der Umstand eine Rolle, daß bisher fast ausschließlich durchaus taugliche Leute des Waffenwesens übergeben waren, weil die geistlich festgelegten Umformierungen ihre Unterbringung nicht gestatteten. Nunmehr ist durch die neuen Friedensbestimmungen bekanntlich die Mehrzahl von 29 000 Mann im Jahre ermöglicht. Angesichts des unerkennbaren Rückganges der Volkskraft in Deutschland, wie er sich in den Ergebnissen des Heeresergänzungsgeschäftes spiegelt, könnten aber wohl gewisse Bedenken aufsteigen, ob die Vermehrung der Friedenspräsenz tatsächlich durch Einstellung durchweg tauglicher Leute bewerkstelligt wird.

Einstweilen mag es vielleicht noch der Fall sein; wenn die vollengeordneten Verhältnisse indessen in der bisherigen Richtung sich weiter entwickeln, darf es wohl fast als ausgeschlossen gelten, daß durch die unausbleiblichen späteren Erhöhungen der Friedenspräsenzlisten ein Mannschafpersonal dem Heere zugeführt wird, das selbst bei nachsichtiger Beurteilung noch als wehrtauglich anzupreisen ist.

Von Frankreich weiß man, daß seit Jahren schon an organischen Gebrechen, z. B. Herzfehler, oder an allgemeiner Schwächlichkeit leidende junge Leute zum Militärdienst ausgehoben werden, um die Folgen des chronischen Cerebrallueses für die nationale Wehrkraft nach außen hin zu bemaßen. Der leider auch in Deutschland zu vorsehender Geburtenrückgang ist hier noch zu jungen Datums, als daß seine Wirkungen im militärischen Aushebungsgeschäft schon wahrnehmbar sein könnten. Im männlichen Nachwuchs im allgemeinen fehlt es uns einstweilen noch nicht, doch im Jahrgang von 1905 bis 1910 ist der Prozentsatz der beim Musterungsgeschäft für tauglich befundenen Leute um 3,3 v. H. zurückgegangen, der der künftig tauglichen oder minder tauglichen Jahr um Jahr gestiegen. Am stärksten in den Industriebezirken, teilweise aber auch in jenseit mit Landwirtschaft durchsetzten Gegenden. Dinstreuzen, Westpreußen, Posen, Pommern und vor allem Elsaß-Lothringen stehen am günstigsten da, relativ schlechtest ist es am Schlesien, Brandenburg, das Königreich Sachsen, nicht viel besser um das, einst durch kaisertroehende Jungmannschaft ausgezeichnete Hannover bestellt.

Da nun keinem, über das Militärdienst einigermassen Unterrichteten unbekannt ist, um wieviel die Anforderungen an die Körperbefähigung gegen frühere Zeiten jetzt zurückgefallen sind, da ferner auf dem Gebiet der öffentlichen Gesundheitspflege seit Jahren planmäßig gearbeitet, schon auf den Schulen jede nur erdenkliche Rücksicht auf die Hygiene genommen, keiner vernünftigen Sportübungen Unterstutzung verweigert, der Ferienkolonien, durch Wanderungen und Freizeitspiele den Großstadtkindern Erholung und Kräftigung ermöglicht wird — da, kurz gesagt, diese Verhältnisse sehr viel bessere geworden sind als zu der Väter Zeiten, so müssen besondere Gründe obwalten, die solchen gefahrlichen Höhe auf den doch unbestreitbaren allgemeinen Kulturfortschritt erklären. In der Tat: Engbrüstigkeit und Unterernährung erweisen sich als herorstehende Momente beim Musterungsgeschäft — traurige Folgen sicherlich nicht zuletzt von mangelhafter Säuglingspflege, dumpfen Jugendentagen, unzureichender Ernährung infolge mangelnder Fleischnahrung oder schlechter Wohnungsverhältnisse.

Es sind nicht gerade Krüppel, die sich derzeit in den Musterungslisten präsentieren, aber Teile der „Blüte“ der Nation, der Vertümmerung anheimgegeben.

Wie anders wirkt dies Zeichen auf den Vaterlandsfreund ein, als jener neuerliche Ausdruck der Verbriezung in der Regierungspresse über die „gehobene Kaufkraft“ der Bevölkerung. Die Militärverwaltung sollte der „R. A. Stg.“ eine Belehrung erteilen, daß auch hier nicht alles Gold ist, was glänzt.

Frankreichs Marinestreitkräfte im Mittelmeer.

(Von unserem Pariser H. Korrespondenten.)

Der französische Vizeadmiral Germinet, früherer Oberbefehlshaber des französischen Mittelmeergeschwaders, äußert sich über dessen enorme Verstärkung folgendermaßen: Die Konzentrierung der französischen Marinestreitkräfte im Mittelmeer war eine vorzügliche strategische Maßnahme. Seit dem Einverständnis mit England ist die Rolle der französischen Marine genau festgelegt, und zwar besteht sie darin, die Oberherrlichkeit im Mittelmeer zu erhalten. Es ist notwendig, daß unsere Verbindungen mit Ägypten und Tunis unter allen Umständen gesichert bleiben. Wir besitzen in Ägypten militärische Streitkräfte, die die Regierung im Falle einer Mobilisierung nach dem Festlande zu schaffen haben wird. Ferner haben wir die Verproviantierung dieses Landes zu besorgen. Kurz, die Gründe, die die Einsetzung des französischen Geschwaders nach dem Mittelmeer rechtfertigen, sind sehr erheblich. Gewisse Politiker sind allerdings der Ansicht, daß wir nur das Spiel Englands spielen und unsere

Aufgabe darin besteht, den Weg nach Indien zu sichern. Wir spielen aber nicht das Spiel Englands, sondern in strategischer Weise das eigene, da wir unsere eigenen Interessen verteidigen. Um so besser ist es, wenn gleichzeitig die Interessen Englands gewahrt bleiben. Im Falle eines Krieges zwischen Deutschland und England oder zwischen den Mächten des Dreiecks und denen der Triple-Entente, würde die gleiche Lage im Norden geschaffen werden, insofern, als England die Küste gegen die deutschen Streitkräfte zu sichern hätte und hierdurch gleichzeitig unsere Küste sichern würde. Dies ist das Ergebnis der Allianz-Rolle. Die französische Marine könnte, um die Flotte an den strategischen Punkten zu verteilen, den Ärmelkanal gegen jede feindliche Flotte absperrern. Lediglich bin ich dafür, zu beantragen, daß am dem Tage, an dem der Krieg erklärt wird, England und Frankreich den Ärmelkanal als territoriales Gewässer betrachten und den angehenden Mächten jede Durchfahrt durch den Ärmelkanal verweigern werden. Auf diese Weise würde die Arbeit bedeutend vereinfacht werden. Gleichzeitig wäre dies eine Maßnahme der äußeren Verteidigung und ein Recht der Kriegführenden.

Wenn die Franzosen auch im allgemeinen den Mund meistens etwas zu voll nehmen und sich an ihren eigenen Worten heranziehen, so darf man an diesen Äußerungen des französischen Admirals Germinet doch nicht stillschweigend vorübergehen. Denn Germinet ist ein alter Seemann, und aus der Tatsache, daß ein so gelehrter Herr die zwischen England und Frankreich vereinbarte Verteilung der beiderseitigen Streitkräfte als rein selbstverständlicher bezeichnet, geht unzuläugbar die Intimität hervor, die in der Verfolgung der für Deutschland ungünstigen Zwecke und Ziele der französischen Verbündeten besteht. So offen und unüberhüllt hat eigentlich noch keine Franzose die gegen uns gerichtete Spitze enthüllt.

Im übrigen legen die Ausführungen des Admirals Germinet auch wieder einmal mehr als deutlich die allzu unbedingte, allzu egoistische Anpruchsüßigkeit der Franzosen dar, die ein von jeder internationalen Gewässer wie den Ärmelkanal kurzerhand als territoriales Gewässer schließen und dieses Unterfangen sogar noch durch die ungläubliche Idee krönen möchten, daß sie dazu berechtigt seien.

Es ist doch eine peinliche Sache um die Ruhe in Europa, wenn England und Frankreich ihre sogenannte Friedensliebe immer nur dadurch beweisen, daß sie über Deutschlands Rüstungen schreien, trotzdem sie beide vorher die offensichtlichste Veranlassung zur Schärfung unserer Waffen gegeben haben, Franco-englische oder auch anglo-wälische — „Christlichkeit“.

Die römischen Blätter geben, trotz des großen Interesses, das Italien an der künftigen Gestaltung der Dinge im Mittelmeer nimmt, die Nachrichten von der französischen Flottenverteilung bisher meist ohne Kommentare wieder. Auch die offizielle „Tribuna“ bekräftigt sich auf die Bemerkung, daß die Zusammenziehung des französischen Geschwaders im Mittelmeer offenbar das Ergebnis einer zwischen den Mächten der Triple-Entente getroffenen Vereinbarung ist.

Der Pariser Korrespondent der radikalen Londoner „Daily News“ erzählt aus bester Quelle, daß tatsächlich die Verchiebung des Standortes des französischen Schlachtgeschwaders in östlichem Einverständnis mit der englischen Regierung erfolgte. Man habe aber darauf keinen besonderen Nachdruck gelegt, um zu vermeiden, daß die Maßregel als Säbelrasen aufgefaßt wird. Im übrigen führt die Londoner Presse fort, die Tatsache der französischen Flottenkonzentration im Mittelmeer zu ignorieren. Nur die „Daily Mail“ legt Einspruch ein gegen jede Übertragung der Verteidigung der britischen Mittelmeer-Interessen an Frankreich, die unzulässig sei.

Kaisermanöver 1912.

(Von unserem Sonderberichterstatter.)

Die Schlacht um Oeschitz.

* Schlachtfeld b. Strehla, 12. Sept.

Anlage zum Quartalsfest darf der Manöverjohd nicht haben. Früher Dred soll ihn zwar, nach dem selbstkritischen Worte der Wasserheuen, zieren, aber die Properts ist mit der alten blauen deutschen Uniform zu innig verwachsen, so sehr die Boraussetzung für ihr gutes Aussehen, als daß Bürste und Putzmaterial auch in diesem friedlichen Kriege zwischen Rot und Blau ausgefallt bleiben dürfen. Bei den Regenflüssen des Wodenanfangs und dem tiefen Boden der verschiedenen Winats ist es ein wahres Kunststück, den genomsenen adretten Garnisonen einzuzeichnen auch im Manöverlande festzuhalten. Restlos gelang das eigentlich nur den Leib-Geschwadern und den schmalen 2. a. u. n. 3. a. u. n. 4. a. u. n. 5. a. u. n. 6. a. u. n. 7. a. u. n. 8. a. u. n. 9. a. u. n. 10. a. u. n. 11. a. u. n. 12. a. u. n. 13. a. u. n. 14. a. u. n. 15. a. u. n. 16. a. u. n. 17. a. u. n. 18. a. u. n. 19. a. u. n. 20. a. u. n. 21. a. u. n. 22. a. u. n. 23. a. u. n. 24. a. u. n. 25. a. u. n. 26. a. u. n. 27. a. u. n. 28. a. u. n. 29. a. u. n. 30. a. u. n. 31. a. u. n. 32. a. u. n. 33. a. u. n. 34. a. u. n. 35. a. u. n. 36. a. u. n. 37. a. u. n. 38. a. u. n. 39. a. u. n. 40. a. u. n. 41. a. u. n. 42. a. u. n. 43. a. u. n. 44. a. u. n. 45. a. u. n. 46. a. u. n. 47. a. u. n. 48. a. u. n. 49. a. u. n. 50. a. u. n. 51. a. u. n. 52. a. u. n. 53. a. u. n. 54. a. u. n. 55. a. u. n. 56. a. u. n. 57. a. u. n. 58. a. u. n. 59. a. u. n. 60. a. u. n. 61. a. u. n. 62. a. u. n. 63. a. u. n. 64. a. u. n. 65. a. u. n. 66. a. u. n. 67. a. u. n. 68. a. u. n. 69. a. u. n. 70. a. u. n. 71. a. u. n. 72. a. u. n. 73. a. u. n. 74. a. u. n. 75. a. u. n. 76. a. u. n. 77. a. u. n. 78. a. u. n. 79. a. u. n. 80. a. u. n. 81. a. u. n. 82. a. u. n. 83. a. u. n. 84. a. u. n. 85. a. u. n. 86. a. u. n. 87. a. u. n. 88. a. u. n. 89. a. u. n. 90. a. u. n. 91. a. u. n. 92. a. u. n. 93. a. u. n. 94. a. u. n. 95. a. u. n. 96. a. u. n. 97. a. u. n. 98. a. u. n. 99. a. u. n. 100. a. u. n. 101. a. u. n. 102. a. u. n. 103. a. u. n. 104. a. u. n. 105. a. u. n. 106. a. u. n. 107. a. u. n. 108. a. u. n. 109. a. u. n. 110. a. u. n. 111. a. u. n. 112. a. u. n. 113. a. u. n. 114. a. u. n. 115. a. u. n. 116. a. u. n. 117. a. u. n. 118. a. u. n. 119. a. u. n. 120. a. u. n. 121. a. u. n. 122. a. u. n. 123. a. u. n. 124. a. u. n. 125. a. u. n. 126. a. u. n. 127. a. u. n. 128. a. u. n. 129. a. u. n. 130. a. u. n. 131. a. u. n. 132. a. u. n. 133. a. u. n. 134. a. u. n. 135. a. u. n. 136. a. u. n. 137. a. u. n. 138. a. u. n. 139. a. u. n. 140. a. u. n. 141. a. u. n. 142. a. u. n. 143. a. u. n. 144. a. u. n. 145. a. u. n. 146. a. u. n. 147. a. u. n. 148. a. u. n. 149. a. u. n. 150. a. u. n. 151. a. u. n. 152. a. u. n. 153. a. u. n. 154. a. u. n. 155. a. u. n. 156. a. u. n. 157. a. u. n. 158. a. u. n. 159. a. u. n. 160. a. u. n. 161. a. u. n. 162. a. u. n. 163. a. u. n. 164. a. u. n. 165. a. u. n. 166. a. u. n. 167. a. u. n. 168. a. u. n. 169. a. u. n. 170. a. u. n. 171. a. u. n. 172. a. u. n. 173. a. u. n. 174. a. u. n. 175. a. u. n. 176. a. u. n. 177. a. u. n. 178. a. u. n. 179. a. u. n. 180. a. u. n. 181. a. u. n. 182. a. u. n. 183. a. u. n. 184. a. u. n. 185. a. u. n. 186. a. u. n. 187. a. u. n. 188. a. u. n. 189. a. u. n. 190. a. u. n. 191. a. u. n. 192. a. u. n. 193. a. u. n. 194. a. u. n. 195. a. u. n. 196. a. u. n. 197. a. u. n. 198. a. u. n. 199. a. u. n. 200. a. u. n. 201. a. u. n. 202. a. u. n. 203. a. u. n. 204. a. u. n. 205. a. u. n. 206. a. u. n. 207. a. u. n. 208. a. u. n. 209. a. u. n. 210. a. u. n. 211. a. u. n. 212. a. u. n. 213. a. u. n. 214. a. u. n. 215. a. u. n. 216. a. u. n. 217. a. u. n. 218. a. u. n. 219. a. u. n. 220. a. u. n. 221. a. u. n. 222. a. u. n. 223. a. u. n. 224. a. u. n. 225. a. u. n. 226. a. u. n. 227. a. u. n. 228. a. u. n. 229. a. u. n. 230. a. u. n. 231. a. u. n. 232. a. u. n. 233. a. u. n. 234. a. u. n. 235. a. u. n. 236. a. u. n. 237. a. u. n. 238. a. u. n. 239. a. u. n. 240. a. u. n. 241. a. u. n. 242. a. u. n. 243. a. u. n. 244. a. u. n. 245. a. u. n. 246. a. u. n. 247. a. u. n. 248. a. u. n. 249. a. u. n. 250. a. u. n. 251. a. u. n. 252. a. u. n. 253. a. u. n. 254. a. u. n. 255. a. u. n. 256. a. u. n. 257. a. u. n. 258. a. u. n. 259. a. u. n. 260. a. u. n. 261. a. u. n. 262. a. u. n. 263. a. u. n. 264. a. u. n. 265. a. u. n. 266. a. u. n. 267. a. u. n. 268. a. u. n. 269. a. u. n. 270. a. u. n. 271. a. u. n. 272. a. u. n. 273. a. u. n. 274. a. u. n. 275. a. u. n. 276. a. u. n. 277. a. u. n. 278. a. u. n. 279. a. u. n. 280. a. u. n. 281. a. u. n. 282. a. u. n. 283. a. u. n. 284. a. u. n. 285. a. u. n. 286. a. u. n. 287. a. u. n. 288. a. u. n. 289. a. u. n. 290. a. u. n. 291. a. u. n. 292. a. u. n. 293. a. u. n. 294. a. u. n. 295. a. u. n. 296. a. u. n. 297. a. u. n. 298. a. u. n. 299. a. u. n. 300. a. u. n. 301. a. u. n. 302. a. u. n. 303. a. u. n. 304. a. u. n. 305. a. u. n. 306. a. u. n. 307. a. u. n. 308. a. u. n. 309. a. u. n. 310. a. u. n. 311. a. u. n. 312. a. u. n. 313. a. u. n. 314. a. u. n. 315. a. u. n. 316. a. u. n. 317. a. u. n. 318. a. u. n. 319. a. u. n. 320. a. u. n. 321. a. u. n. 322. a. u. n. 323. a. u. n. 324. a. u. n. 325. a. u. n. 326. a. u. n. 327. a. u. n. 328. a. u. n. 329. a. u. n. 330. a. u. n. 331. a. u. n. 332. a. u. n. 333. a. u. n. 334. a. u. n. 335. a. u. n. 336. a. u. n. 337. a. u. n. 338. a. u. n. 339. a. u. n. 340. a. u. n. 341. a. u. n. 342. a. u. n. 343. a. u. n. 344. a. u. n. 345. a. u. n. 346. a. u. n. 347. a. u. n. 348. a. u. n. 349. a. u. n. 350. a. u. n. 351. a. u. n. 352. a. u. n. 353. a. u. n. 354. a. u. n. 355. a. u. n. 356. a. u. n. 357. a. u. n. 358. a. u. n. 359. a. u. n. 360. a. u. n. 361. a. u. n. 362. a. u. n. 363. a. u. n. 364. a. u. n. 365. a. u. n. 366. a. u. n. 367. a. u. n. 368. a. u. n. 369. a. u. n. 370. a. u. n. 371. a. u. n. 372. a. u. n. 373. a. u. n. 374. a. u. n. 375. a. u. n. 376. a. u. n. 377. a. u. n. 378. a. u. n. 379. a. u. n. 380. a. u. n. 381. a. u. n. 382. a. u. n. 383. a. u. n. 384. a. u. n. 385. a. u. n. 386. a. u. n. 387. a. u. n. 388. a. u. n. 389. a. u. n. 390. a. u. n. 391. a. u. n. 392. a. u. n. 393. a. u. n. 394. a. u. n. 395. a. u. n. 396. a. u. n. 397. a. u. n. 398. a. u. n. 399. a. u. n. 400. a. u. n. 401. a. u. n. 402. a. u. n. 403. a. u. n. 404. a. u. n. 405. a. u. n. 406. a. u. n. 407. a. u. n. 408. a. u. n. 409. a. u. n. 410. a. u. n. 411. a. u. n. 412. a. u. n. 413. a. u. n. 414. a. u. n. 415. a. u. n. 416. a. u. n. 417. a. u. n. 418. a. u. n. 419. a. u. n. 420. a. u. n. 421. a. u. n. 422. a. u. n. 423. a. u. n. 424. a. u. n. 425. a. u. n. 426. a. u. n. 427. a. u. n. 428. a. u. n. 429. a. u. n. 430. a. u. n. 431. a. u. n. 432. a. u. n. 433. a. u. n. 434. a. u. n. 435. a. u. n. 436. a. u. n. 437. a. u. n. 438. a. u. n. 439. a. u. n. 440. a. u. n. 441. a. u. n. 442. a. u. n. 443. a. u. n. 444. a. u. n. 445. a. u. n. 446. a. u. n. 447. a. u. n. 448. a. u. n. 449. a. u. n. 450. a. u. n. 451. a. u. n. 452. a. u. n. 453. a. u. n. 454. a. u. n. 455. a. u. n. 456. a. u. n. 457. a. u. n. 458. a. u. n. 459. a. u. n. 460. a. u. n. 461. a. u. n. 462. a. u. n. 463. a. u. n. 464. a. u. n. 465. a. u. n. 466. a. u. n. 467. a. u. n. 468. a. u. n. 469. a. u. n. 470. a. u. n. 471. a. u. n. 472. a. u. n. 473. a. u. n. 474. a. u. n. 475. a. u. n. 476. a. u. n. 477. a. u. n. 478. a. u. n. 479. a. u. n. 480. a. u. n. 481. a. u. n. 482. a. u. n. 483. a. u. n. 484. a. u. n. 485. a. u. n. 486. a. u. n. 487. a. u. n. 488. a. u. n. 489. a. u. n. 490. a. u. n. 491. a. u. n. 492. a. u. n. 493. a. u. n. 494. a. u. n. 495. a. u. n. 496. a. u. n. 497. a. u. n. 498. a. u. n. 499. a. u. n. 500. a. u. n. 501. a. u. n. 502. a. u. n. 503. a. u. n. 504. a. u. n. 505. a. u. n. 506. a. u. n. 507. a. u. n. 508. a. u. n. 509. a. u. n. 510. a. u. n. 511. a. u. n. 512. a. u. n. 513. a. u. n. 514. a. u. n. 515. a. u. n. 516. a. u. n. 517. a. u. n. 518. a. u. n. 519. a. u. n. 520. a. u. n. 521. a. u. n. 522. a. u. n. 523. a. u. n. 524. a. u. n. 525. a. u. n. 526. a. u. n. 527. a. u. n. 528. a. u. n. 529. a. u. n. 530. a. u. n. 531. a. u. n. 532. a. u. n. 533. a. u. n. 534. a. u. n. 535. a. u. n. 536. a. u. n. 537. a. u. n. 538. a. u. n. 539. a. u. n. 540. a. u. n. 541. a. u. n. 542. a. u. n. 543. a. u. n. 544. a. u. n. 545. a. u. n. 546. a. u. n. 547. a. u. n. 548. a. u. n. 549. a. u. n. 550. a. u. n. 551. a. u. n. 552. a. u. n. 553. a. u. n. 554. a. u. n. 555. a. u. n. 556. a. u. n. 557. a. u. n. 558. a. u. n. 559. a. u. n. 560. a. u. n. 561. a. u. n. 562. a. u. n. 563. a. u. n. 564. a. u. n. 565. a. u. n. 566. a. u. n. 567. a. u. n. 568. a. u. n. 569. a. u. n. 570. a. u. n. 571. a. u. n. 572. a. u. n. 573. a. u. n. 574. a. u. n. 575. a. u. n. 576. a. u. n. 577. a. u. n. 578. a. u. n. 579. a. u. n. 580. a. u. n. 581. a. u. n. 582. a. u. n. 583. a. u. n. 584. a. u. n. 585. a. u. n. 586. a. u. n. 587. a. u. n. 588. a. u. n. 589. a. u. n. 590. a. u. n. 591. a. u. n. 592. a. u. n. 593. a. u. n. 594. a. u. n. 595. a. u. n. 596. a. u. n. 597. a. u. n. 598. a. u. n. 599. a. u. n. 600. a. u. n. 601. a. u. n. 602. a. u. n. 603. a. u. n. 604. a. u. n. 605. a. u. n. 606. a. u. n. 607. a. u. n. 608. a. u. n. 609. a. u. n. 610. a. u. n. 611. a. u. n. 612. a. u. n. 613. a. u. n. 614. a. u. n. 615. a. u. n. 616. a. u. n. 617. a. u. n. 618. a. u. n. 619. a. u. n. 620. a. u. n. 621. a. u. n. 622. a. u. n. 623. a. u. n. 624. a. u. n. 625. a. u. n. 626. a. u. n. 627. a. u. n. 628. a. u. n. 629. a. u. n. 630. a. u. n. 631. a. u. n. 632. a. u. n. 633. a. u. n. 634. a. u. n. 635. a. u. n. 636. a. u. n. 637. a. u. n. 638. a. u. n. 639. a. u. n. 640. a. u. n. 641. a. u. n. 642. a. u. n. 643. a. u. n. 644. a. u. n. 645. a. u. n. 646. a. u. n. 647. a. u. n. 648. a. u. n. 649. a. u. n. 650. a. u. n. 651. a. u. n. 652. a. u. n. 653. a. u. n. 654. a. u. n. 655. a. u. n. 656. a. u. n. 657. a. u. n. 658. a. u. n. 659. a. u. n. 660. a. u. n. 661. a. u. n. 662. a. u. n. 663. a. u. n. 664. a. u. n. 665. a. u. n. 666. a. u. n. 667. a. u. n. 668. a. u. n. 669. a. u. n. 670. a. u. n. 671. a. u. n. 672. a. u. n. 673. a. u. n. 674. a. u. n. 675. a. u. n. 676. a. u. n. 677. a. u. n. 678. a. u. n. 679. a. u. n. 680. a. u. n. 681. a. u. n. 682. a. u. n. 683. a. u. n. 684. a. u. n. 685. a. u. n. 686. a. u. n. 687. a. u. n. 688. a. u. n. 689. a. u. n. 690. a. u. n. 691. a. u. n. 692. a. u. n. 693. a. u. n. 694. a. u. n. 695. a. u. n. 696. a. u. n. 697. a. u. n. 698. a. u. n. 699. a. u. n. 700. a. u. n. 701. a. u. n. 702. a. u. n. 703. a. u. n. 704. a. u. n. 705. a. u. n. 706. a. u. n. 707. a. u. n. 708. a. u. n. 709. a. u. n. 710. a. u. n. 711. a. u. n. 712. a. u. n. 713. a. u. n. 714. a. u. n. 715. a. u. n. 716. a. u. n. 717. a. u. n. 718. a. u. n. 719. a. u. n. 720. a. u. n. 721. a. u. n. 722. a. u. n. 723. a. u. n. 724. a. u. n. 725. a. u. n. 726. a. u. n. 727. a. u. n. 728. a. u. n. 729. a. u. n. 730. a. u. n. 731. a. u. n. 732. a. u. n. 733. a. u. n. 734. a. u. n. 735. a. u. n. 736. a. u. n. 737. a. u. n. 738. a. u. n. 739. a. u. n. 740. a. u. n. 741. a. u. n. 742. a. u. n. 743. a. u. n. 744. a. u. n. 745. a. u. n. 746. a. u. n. 747. a. u. n. 748. a. u. n. 749. a. u. n. 750. a. u. n. 751. a. u. n. 752. a. u. n. 753. a. u. n. 754. a. u. n. 755. a. u. n. 756. a. u. n. 757. a. u. n. 758. a. u. n. 759. a. u. n. 760. a. u. n. 761. a. u. n. 762. a. u. n. 763. a. u. n. 764. a. u. n. 765. a. u. n. 766. a. u. n. 767. a. u. n. 768. a. u. n. 769. a. u. n. 770. a. u. n. 771. a. u. n. 772. a. u. n. 773. a. u. n. 774. a. u. n. 775. a. u. n. 776. a. u. n. 777. a. u. n. 778. a. u. n. 779. a. u. n. 780. a. u. n. 781. a. u. n. 782. a. u. n. 783. a. u. n. 784. a. u. n. 785. a. u. n. 786. a. u. n. 787. a. u. n. 788. a. u. n. 789. a. u. n. 790. a. u. n. 791. a. u. n. 792. a. u. n. 793. a. u. n. 794. a. u. n. 795. a. u. n. 796. a. u. n. 797. a. u. n. 798. a. u. n. 799. a. u. n. 800. a. u. n. 801. a. u. n. 802. a. u. n. 803. a. u. n. 804. a. u. n. 805. a. u. n. 806. a. u. n. 807. a. u. n. 808. a. u. n. 809. a. u.

war der Sieg von Rot so vollkommen. Auf Dachsen zurück ging die geliebte Magdeburger Division Schwerin, der aber aus ihrer Niederlage gegen den fünf dreimal so starken Feind sicherlich kein Vorwurf zu machen ist. Nicht nur bei Dösch drängte nunmehr Rot dem Feinde nach, sondern auch durch Wülgen hindurch trat General v. Bülow seinen Angriff gegen Hubertusburg zu weiter. Da Rot außer zwei vollen Armeekorps und seinem noch lebhaft aktionsfähigen Kavalleriekorps eine weitere Verstärkung durch die Blagauer 9. Division unter General v. Katzen erhalten hat, so wird Blau, dessen Hauptquartier um 4 Uhr nachmittags in Galkin war, für die kommende Entscheidungsschlacht sein. Es muß in der letzten Schlacht Defensiv spielen müssen, trotzdem es ihm am Spätnachmittage mit Hilfe der 8. Division gelungen war, vorübergehend wieder den Sieg an seine Fahnen zu fesseln.

Otto v. Lossberg.

Deutsches Reich.

Eine agrarische Stimme zur Teuerung.

Eine Stimme des „Bundes der Landwirte“: „Wir sind die geborenen Führer des Volkes!“

N. In der „Anhaltischen Tageszeitung“, einem in Ballenstedt erscheinenden bezüglichen Amtsblatt, hatte am 27. August ein Beamter sich über die Teuerung ausgelassen und darauf hingewiesen, daß die Konsumenten gegenüber den Kartellen der Industrie, Landwirtschaft, des Groß- und Kleinhandels eine ziemlich bedauerenswerte Rolle spielen. In dem Artikel wurde niemand angegriffen; in durchaus maßvollem Tone klagte der Eingesandte über die Not der Zeit. Diese bescheidene Äußerung aus Beamtenmunde genügte schon, um „landwirtschaftliche“ Kreise dieser Gegend in Harnisch zu bringen. Drei Tage später brachte dasselbe Blatt an gleicher Stelle eine Zuschrift „aus landwirtschaftlichen Kreisen“, — man vermutet einen bekannten konservativen Führer hinter diesem anonymen Deckmantel — die die künftigen Schimpfereien der „Deutschen Tageszeitung“ über „Spekulation“ usw. im wildesten Bänderlager parodiert. Wie es auf den großen Bänderparaden die Hühner, Enten & Co. in quanten gegeben haben, so zwischen es hier in schauerhaftem Deutsch ein wild gewordener Fuchsbändlerparade. Der erste Teil der Zuschrift würde seinen Erdgrug verlieren, wenn man darin auch nur ein Wort striche. Es heißt da wörtlich:

„Nimmt man einmal ein freimütiges oder sozialdemokratisches Großstadtblatt in die Hand und findet darin auf der Vorderseite ein demagogisches Klagen über die teuren Zeiten, ein wüßes Geschwätz über die unerlässlichen Agrarier, auf der Rückseite ausschließlich Luxus- und Vergnügungs-Anzeigen, so lagt man sich, das ist eine Illustration zu der Lebensweisheit des modernen Menschen: für Vergnügen, Kleidung und luxuriöse Wohnung spielt Geld keine Rolle, die Nahrung mag der dumme Bauer fast für umsonst, oder der Staat oder reiche ehrsüchtige Leute, die gern Hofvertrieder werden wollen, nach altem Brauch, Wulst, ganz für umsonst liefern. Ganz oder fast ganz, um die törichtsten Wästelmannen, um das Stimmrecht der Zeitung derjenigen Männer, die durch Geburt, Begabung und Charaktereigenschaft zu Volksführern geeignet sind, zu entziehen, und um sie unter die Vormachtigkeit von politischen Betrügnern und Hochstaplern zu bringen.“

Leider vertritt der Herr nicht, ob er sich selbst zu den Männern rechnet, „die durch Geburt, Begabung und Charaktereigenschaft zu Volksführern geeignet sind.“ Wenn man hinzusetzt, daß der Epistelverfasser dann weiter im Gegenfatz zu den „Großstadtblättern“ von „der anständigen Zeitung, die vorzuziehen von landwirtschaftlicher Bevölkerung gelesen wird“, spricht, wenn man weiter versteht, daß der ganze Artikel sich in dieser Tonart bewegt, dann kann man der konservativen Partei zu diesem Streiter nur fondulieren.

Die Zölle auf Gefrierfleisch.

Das, was gestern als Ergebnis der Berliner Ministerkonferenzen in Sachen der Teuerung gemeldet wurde — daß nämlich die Regierung zu der Ansicht gekommen sei, man brauche, um die Einfuhr von Gefrierfleisch zu ermöglichen, den § 12 des Fleischbeschaugesetzes nicht mehr aufzuheben, weil die Technik inzwischen so weit vorgehritten sei, um auch mit diesem Paragraphen fertig zu werden — das wollen wir, bevor man es uns amtlich, deutlich sagt, denn doch nicht als „Ergebnis“ dieser Besprechungen betrachten. Das ist ein Witz, und weiter nichts.

Die Ansicht, daß der § 12 des Fleischbeschaugesetzes heute der Einfuhr von gefrorenem und gefühltem Fleisch nicht mehr im Wege stehe, ist erst noch zu beweisen. Dieser Paragraph bestimmt, daß frisches Fleisch nur in ganzen Tierkörpern, bei Schweinen in Hälften zerlegt sein können, eingeführt werden darf, und daß mit den Tierkörpern Brust und Bauchfell, Lunge, Herz, Nieren, bei Kühen auch das Guter, in natürlicher Zusammenhange verbunden sein muß. Diese letztere Bestimmung gibt bisher als absolutes Einzuhrhindernis, weil die Gefriertechnik nicht imstande war, die Eingeweide im Zusammenhange mit dem Körper ebenso wie das Fleisch zu konservieren; wenn hier und da mal ein paar gefrorene Hammel eingeführt wurden, so betrachtete man dies als Ausnahmefälle, auf denen sich eine dauernde Einfuhr nicht aufbauen ließe. Man wird also erst abwarten haben, wie sich die Fachkreise zu der jetzigen Auffassung der Regierung stellen; man wird insbesondere hören müssen, ob die Gefriertechnik auf diese Weise wirklich alle Viehsorten konservieren kann, und ferner, ob die Konservierung nicht bloß bei dem wirklich gefrorenen Fleisch möglich ist, sondern auch bei dem qualitativ viel besseren gefühlten Fleisch, das einfach in Kühlräumen mit sehr niedriger Temperatur transportiert wird, ohne selbst zum Gefrieren gebracht zu werden. Vor allem darf aber natürlich eines nicht vergessen werden: der § 12 des Fleischbeschaugesetzes ist so gegenwärtig keineswegs das einzige Hindernis, das der Einfuhr von gefrorenem und gefühltem Fleisch entgegensteht. Hinzukommen vielmehr noch fünfandere Semmelne verordnete Art, hingu kommen aber auch — und das ist die Hauptsache — die enormen Einfuhrzölle, die darauf laien. Fleisch unterliegt bei der Einfuhr nach Deutschland einem Zollsaß von 45 Mark pro Doppelzentner, das wäre also auf das Pfund Fleisch ein Zollaufsatz von 22½ Pfennigen. Dieser exorbitante Satz

des autonomen Tarifs ist durch den Handelsvertrag mit Oesterreich-Ungarn für frisches, auch gefühltes Fleisch glücklicherweise auf 27 Mark reduziert. Das gefrorene Fleisch aber hat diese Vergünstigung nicht mitbekommen, sein Zollsaß ist durch den Handelsvertrag mit Serbien nur auf 35 Mark pro Doppelzentner herabgesetzt worden, und dieser Zollsaß, der durch die Weißbrotbegünstigungsaussaß und gegenüber dem australischen und argentinischen Gefrierfleisch gilt, belästet also das Pfund Fleisch mit 17½ Pfennigen. Was diese Belastung im Verhältnis zum Werte ausmacht, kann man daraus ersehen, daß nach einer Londoner Zuschrift der „Königlichen Zeitung“ jetzt das Pfund gefrorenes Oesterreichfleisch in England für 30 Pfennig zu haben ist, während Oesterreichfleisch bei uns (im Juli) 57 Pfennig, 1,09 Mark kostete. Das Pfund australisches Hammelfleisch für 35 Pfennige, während der deutsche Konsument 90 Pfennig bis 1,03 Mark zahlen mußte. Will man also die Vorteile des gefrorenen und gefühlten Fleisches wirklich für den deutschen Nahrungsmittelverzehrung dienlich machen, so darf man sich nicht mit den Fortschritten der Gefriertechnik begnügen, sondern man muß auch die Zölle herabsetzen, um ein wirklich billiges Nahrungsmittel zu bekommen.

Gefrierfleisch aus Australien.

Die Verorgung Berlins mit überseeischem Fleisch ist endlich in die Wege geleitet und wird um die Weihnachtzeit zum ersten Male praktisch erprobt werden. Der Vertrauensmann des gesamten australischen Governements, Generaloffizier Senoch, erklärte dem Vertreter des „Berl. L.-A.“ Am 7. November wird in Adelaide das erste mit geschlachteten Hammeln gefüllte Kühlschiff die australischen Gewässer verlassen und seinen Kurs nach Hamburg nehmen. Ich rechne, daß dieser erste Transport 100,000 Stück geschlachtetes Vieh zu uns bringen wird. Sechs Wochen später wird man in der Reichshauptstadt das Fleisch zum Verkauf stellen. Alle inneren Organe sind im Körper des Tieres gelassen, und die Unterhaut gestrichelt. Schon bevor die Ausfuhr beginnt, als man sich auf dem Berliner Bahnhof geschlachtet und unterirdet worden. Nach dem ersten Transport werden in regelmäßigen Zwischenräumen von 14 Tagen weitere Ladungen eintreffen. Wenn sie der ersten, nach Chemnitz gelangten Sendung so geruame Zeit bis zu einer weiteren und umfangreicheren Verorgung dieser Sache verstrich, so lag dies an der Schwierigkeit, geeignete Transportdampfer und für den Landverkehr passende Eisenbahntransporte zu finden. Beide Schwierigkeiten sind jetzt behoben. Für den Eisenbahntransport ist ein Vertrag mit einer französischen Gesellschaft abgeschlossen.

Am 12. September. Die Stadtverwaltung hat zu möglichem Preis frisches Rindfleisch in Dänemark eingekauft. Die Ochsenmegergerinnung hat sich bereit erklärt, dieses Fleisch mit einem Aufschlag von 6 Pfennig pro Pfund geliefert zu verkaufen. Der Verkauf soll bereits in dieser Woche beginnen.

Die Präsidentenwahl im schwarzburgischen Landtag.

Die „Nationalist. Corr.“ schreibt: „Aus Rudolstadt geht uns die interessante Mitteilung zu, daß die beiden händlerischen Landtagsabgeordneten Kirker und Krieger bei der Präsidentenwahl im schwarzburgischen Landtag für die sozialdemokratische Abg. Winter-Franzenhausen am Kandidaten, als ersten Präsidenten gestimmt haben. Kirker ist Führer des Bundes der Landwirte im Fürstentum Schwarzburg-Rudolstadt. Die Sozialdemokratie rewangierte sich und wählte Krieger zum zweiten Präsidenten des Landtages. Eines Kommentars bedarf dieser Vorgang wohl nicht. — Wir wissen nicht, was daraus zu kommentieren wäre. Wenn die beiden händlerischen Abgeordneten wie vorstehend geschildert, gestimmt und dann ein ordnungsgemäßes Funktionieren des Parlaments ermöglicht haben, so beweisen sie zweifellos eine bis dato in agrarischen Kreisen nicht befundene praktische Intelligenz. Oder, sieht die Nationalist. Corr. etwa auf dem Standpunkte Labands?“

Ein Einlenken im rudolstädtischen Verfassungskonflikt.

Bei der Beurteilung der Fragen, die in Verbindung mit dem Rechtsgutachten von Professor Laband über die Verfassungsverhältnisse des Landes aufstuden, ist nicht erst die Frage aufgeworfen worden, wie sich die Regierung zu dem Ergebnis Labands stelle. Man hat angenommen, daß die Meinung Labands sich mit der Auffassung der Landesregierung decke. Das soll aber nach einer gestern im Landtag abgegebenen Erklärung nicht zutreffen. Vielmehr lehnt die Regierung es, wie schon telegraphisch gemeldet wurde, ausdrücklich ab, diejenigen Konsequenzen zu ziehen, die am meisten bekämpft worden sind. Es heißt in der Erklärung wörtlich:

Die Antwort des Professors Dr. Laband auf die Frage betr. das Verfaßten gegenüber einer nicht auf dem Boden der Verfassung stehenden Landtagsmehrheit hat in der Presse zu Auslegungen geführt, die unzutreffend sind. Die Regierung lehnt es ab, die Konsequenzen zu ziehen, die ihr in Zeitungsartikeln vielfach unterstellt wurden. Es liegt ihr absolut fern, Zustände der angebotenen Art zu promulgieren. Sie weiß nur zu genau, daß hinreichend Gegenstände vorhanden sind. Sie wünscht diese Gegensätze nicht zu verwickeln, sondern sie begt den dringenden Wunsch, das es auf dem Boden der Verfassung gefaßt werden möge, über die vorhandenen Schwierigkeiten hinwegzukommen.

Die Schwierigkeiten sind allerdings groß genug, da z. B. keine Aussicht besteht, die Genehmigung zu den Teuerungszulagen vom Landtag zu erhalten. — Die Erklärung der Regierung kann nur dann praktischen Wert haben, wenn sie sich erstlich um eine Verständigung bemüht und dabei den Wechselseitigkeitsverhältnissen Rechnung trägt. Sie darf nicht die Ausgaben ohne Bewilligung und gegen den Willen der Mehrheit bestimmen, wenn sie die Verfassung zu respektieren gewillt ist. Bei gutem Willen aber ist eine Vereinbarung sehr wohl möglich. (D. Reb.)

Stamarkensfonds und Konfession.

Ein in Ostpreußen ansässiger Arzt bewarb sich um eine erledigte Arztstelle in der Provinz Westpreußen. Er wurde an den zuständigen Kreisarzt verwiesen und erhielt von diesem Herrn den nachstehenden charakteristischen

Brief, der der „Königberger Hartungschen Zeitung“ zur Verfügung gestellt wurde:

Sehr geehrter Herr Kollege! Im Medizinikalfachen habe ich als Ihren Vorknamen „Siegrfried“ angeben gefunden und glaube daraus schließen zu dürfen, daß Sie Jude sind. Da der Staat zu jüdischen Stellen im Betrage von 1200 Mt. jährlich nur an ganz jüdische Deutsche gezahlt wird, als wolle hier nur eine jüdische Christen gelten können, und mit dem Haben und Nichthaben des Jüdischseins die Stelle steht und fällt, so werden Sie es mir nicht verdenken können, daß ich erst über diesen Punkt Klarheit schaffen möchte. Sollte ich im Irrtum mich befinden, so können wir ja weiter verhandeln. Discretion gegen Discretion.

Dieses Schreiben liefert den Beweis, daß bei Zahlung aus dem Stamarkensfonds durchaus parteiisch verfahren wird. Da der Fonds allgemein dem Deutschtum zugute kommen soll, ist eine solche konfessionelle Differenzierung zweifellos eine grobe Rechtsverletzung.

Kleine vermischte Nachrichten.

Zulassung der Wäbchen in den Knabenbürgerschulen Böhmens. Der Landesschulrat in Prag genehmigte die Zulassung der Mädchen zum Unterricht in den Knabenbürgerschulen in solchen Orten, wo keine Mädchenbürgerschulen bestehen, und zwar soll die Zulassung in beschränkter Anzahl erfolgen. Die Verfügung ist auf drei Jahre für Deutschböhmen erlassen worden.

Heer und Flotte.

Ein Heer der Dänenflotte „Kaiser“. Das Dänenflotten „Kaiser“, das zuerst Broderfänger erbeigt, hat bei einer fortgesetzten Meeresfahrt an der gemessenen Stelle bei Neurug die mittlere Geschwindigkeit von 23,6 Seemeilen in der Stunde erreicht. Das Schiff ist am 22. März 1911 als erster Vertreter der neuen Kaiserflotte auf der Kaiserlichen Werft in Kiel vom Stapel gelaufen und ist mit Turbinen ausgerüstet.

Aus den Kolonien.

Staatssekretär Dr. Solf über seine Eindrücke in Deutsch-Ostafrika.

In einer Unterredung, die der Staatssekretär Dr. Solf dem verantwortlichen Schriftleiter der dem Governement nahestehenden „Deutsch-Ostafrikanischen Rundschau“ Hermann Hoffmann, gewährte, äußerte sich der Staatssekretär über seine in unserer Ostafrika Deutsch-Ostafrika gewonnenen Eindrücke. Vor allem sprach er sich lobend über die ursprüngliche Anlage der Eingeborenen-Stadtteile in Dar es Salaam, die in hygienischer Beziehung weit über den Eingeborenen-Wohnungen in Südwest stehen. Auf die Frage nach der Einführung der von den weißen Anwohnern Deutsch-Ostafrikas so oft geforderten Städteordnung wollte der Staatssekretär nicht eingehen, da diese Frage eine innere des Schutzgebietes sei und er nicht die Absicht habe, den Gouverneuren in ihre Angelegenheiten hineinzureden. Der Staatssekretär erklärte, daß er seine Reise nicht unternommen habe, um an Ort und Stelle Entscheidungen zu treffen, sondern einzig und allein, um die Verhältnisse des Landes kennen zu lernen und sich über die Wünsche der Bewohner zu unterrichten. Der Staatssekretär beabsichtigt, die Rezenten des Reichs-Kolonialamts so oft als möglich in die von ihnen vertretenen Schutzgebiete zu schicken, damit sie in dauernde Verbindung mit den Kolonien bleiben.

Zu der wichtigsten Frage der viel zu hohen Eisenbahntarife ist erfruchtigt, zu vernehmen, daß der Staatssekretär ohne weiteres sich für ihre Herabsetzung erklärte. Die Tarife müßten, so sagte er, den wirtschaftlichen Bedürfnissen der Kolonien mehr angepaßt werden; sie seien zu hoch, um die Ausfuhr aus den entfernter gelegenen Teilen des Schutzgebietes und den Verkehr innerhalb der Grenzen wirksam zu fördern.

Ausland.

Vier Mächte gegen Berchtolds Vorschlag.

In Konstantinopel offiziell Kreisen wird erklärt, daß vier Mächte, darunter die drei Mächte der Tripel-Entente, der Flotte die Nachricht haben zugehen lassen, daß sie auf den Vorschlag des Grafen Berchtold nicht eingehen würden. Sie erklären, daß der Augustinoff nicht günstig sei. Über die Artikel 33 und 61 des Berliner Vertrages zu diskutieren, und haben der türkischen Regierung das Vertrauen ausgesprochen, daß diese selbst die notwendigen Reformen vornehmen werde.

Marokko.

Neue französische Verstärkungen.

Die französische Regierung wird jetzt damit beginnen, dem General Guinan in Marokko die als dringend notwendig angeforderten Truppenverstärkungen zu senden. Als erster Transport wird das 14. Infanteriebataillon, das augenblicklich an den Herbstmanövern teilnimmt und sein Quartier in Binay hat, nach Marokko abgehen.

Das Attentat in Tanger.

Die Verletzung des ersten Dolmetschers bei der italienischen Offizierskapitän Aredo in Tanger, der am Mittwoch von dem Italiener Bagatti mit einem Dache angefallen wurde, ist augenblicklich die die Waffe bei dem Stoß gegen die Brust ausbog. Der Verfaßte scheint offenbar gefesselt zu sein.

Türkisch-bulgarische Kämpfe.

London, 13. Sept. Die „Times“ berichten aus Saloniki über ein Schermüßel, daß in der Gegend von Duma bula zwischen Türken und Bulgaren stattgefunden hat. Eine türkische Truppenabteilung verurteilte, eine fünf-tausendköpfigen bulgarischen Bande den Weg zu versperrten. Bei Teli kam es zu einem Zusammenstoß, der in einen zehrenten Kampf ausartete. Die Bulgaren führten mehrere kleine Kanonen mit sich, die ihr Feuer auf die Türken richteten. Das Geschütz dauerte den ganzen Tag. Die Bulgaren hatten sechs tote und viele Verwundete zu verzeichnen. Die Verluste der Türken sind unbekannt. Angehörige des Genies der Bulgaren haben alle Kommandanten der türkischen Reservebrigade befehligt erhalten, sich für eine sofortige Mobilisierung bereit zu halten. Unterdessen werden immer neue Schredensnotizen der Bulgaren berichtet. In der Nähe von Bilep tauchte eine bulgarische Bande auf, nahm drei jüdische Bauern gefangen und tötete sie auf grauliche Weise.

Bemission des Österreichischen Handelsministers.

Der österreichische Handelsminister R. H. i. e. r hat aus Gesundheitsrücksichten um seine Entlassung gebeten, die aber erst angenommen werden soll, wenn ein Nachfolger gefunden ist.

Ein italienischer Offizierlieger von den Türken gefangen.
Der Flieger Hauptmann Moizo, der am Mittwochmorgen zu einem Flug nach Avara nach Tripolis aufgestiegen war, mußte infolge Motordefektes zwischen Jola und Etna niedersteigen. Zwischen den beiden genannten Orten befand sich aber eine Abteilung türkischer Soldaten, die den Flieger gefangen nahmen und mit seinem Apparat nach Algier brachten.

Die Schwester des Fliegerhauptmanns Moizo hat von ihrem Bruder die folgende Depesche erhalten: Debitat, 12. 9. abt Uhr dreißig. Sei unbesorgt. Es geht mir gut. Riccardo.

Neue Meuterei in der Mongolei.

In Mukden hat ein Teil der chinesischen Schutruppen der jüdischen Vororte gemeutert, weil der Sold nicht ausgezahlt wurde. Der Aufstand konnte jedoch unterdrückt werden. Ein Teil der 20. chinesischen Division ist zur Wertsicherung der Ordnung in die Stadt gelegt worden.

Keine amerikanische Intervention.

Wie aus Beverly gemeldet wird, hat sich Präsident Taft ganz entschieden gegen eine amerikanische Intervention in Mexiko ausgesprochen und die alarmierenden Gerüchte von einer solchen entschieden dementiert. Der Präsident erklärte, er wolle kein Kriegspräsident sein. Die ausgesprochenen Gerüchte, daß er beabsichtige, durch eine Intervention seinen Wahlkreis zu den Präsidentschaftswahlen zu vergrößern, erklärte Taft für Lügen.

Verbandstage.

Internationaler Frauenärzte-Tag.

Am 1. und 2. September in Graz, wo die letzten Vorträge und Diskussionen der Kongressarbeiten bei Frauenleiden.

Dr. Hennemann (Halle)

Wie auf die guten Erfolge bei der Bestrahlung gewisser Geschwülste, der sogenannten Myome, hin, den günstigen Ergebnissen stehen allerdings auch deutliche Mißerfolge gegenüber, ganz abgesehen davon, daß gelegentlich auch bösartige Geschwülste der Bestrahlungsmethode unterzogen werden. Um nach dieser Richtung hin keine unerfreulichen Ueberforschungen zu erleben, erscheint es geraten, sofort zu operieren, wenn nicht rasch ein Erfolg der Bestrahlung festzustellen ist. In manchen Fällen geben die Röntgenstrahlen dem Geburtshelfer wertvolle Fingerzeige; so ermöglichen sie u. a. die Feststellung von Zwillingsschwangerschaft. Dr. Hennemann (Berlin) gab einen interessanten Überblick über den gegenwärtigen Stand der Röntgenbehandlung der Frauenkrankheiten. Im Interesse der Behandlung sei vor allem ein Zusammengehen von Frauenarzt und Röntgenologen erforderlich. Die

in der jüngsten Zeit erzielten Verbesserungen auf dem Gebiete der Technik — Steigerung der Strahlendosis, geeignete Schutzvorrichtungen, passende Bestrahlungsformen — haben die Erfolge der Bestrahlung erheblich günstiger gestaltet. Am meisten geeignet dazu erscheinen die Myome und die Blutungen. Vor allzu großen Strahlendosen muß allerdings — wie Dr. Wanjred Fraenkel (Berlin) betonte — dringend gewarnt werden, damit keine Hautverwundungen, vor allem aber keine Reizungen tiefer gelegener Organe entstehen. Prof. Krönig (Freiburg i. B.) ist im Besonderen seiner Beobachtungen an impotenten Frauen dahin gekommen, auch inoperierbare Fälle von Krebs der Frauen einer Röntgenkur zu unterziehen; er weiß über gewisse

Erfolge bei Krebs

zu berichten. Es sind allerdings nur wenige Fälle, und sie liegen erst 1/2—1 Jahr zurück; doch wurden sie von maßgebender Seite als vorläufig geheilt oder gebessert bezeichnet, da die mikroskopische Untersuchung des Bestrahlungsgewebes nichts Krebsiges ergab. In einem der Fälle war aus dem rasch wachsenden Krebs zum mindesten ein langsamer wachsender geworden, und in einem weiteren Falle hat sich die als inoperierbar erkannte Geschwulst nachweislich verkleinert. Prof. Krönig sprach sich bei alledem mit großer Zurückhaltung aus, betonte auf der anderen Seite aber ausdrücklich die Wichtigkeit, in den als nicht mehr operabel angesehenen Fällen mit Röntgenstrahlen, sogar mit sehr hohen Dosen, vorzugehen. — Redt vorzüglich und zurückhaltend äußerten sich Dr. Frankl (Wien) und Dr. Abel (Berlin); der letztere hat ein vollständiges Verschwinden von Myomgeschwülsten niemals, dagegen oft eine günstige Beeinflussung der gleichzeitig bestehenden Blutungen durch Röntgenstrahlen beobachtet. — Um die Hüfigkeit von Rückfällen nach der Operation von Krebsstrahlen zu vermindern, empfiehlt Hofrat Theilhaber (München) die besondere Behandlung der Operationsnarbe mit Wärme, Massage und so weiter.

Hauptversammlung des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins.

Graz, 11. Sept.

Unter den zur Teilnahme an der Hauptversammlung des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins hier eingetroffenen Mitgliedern befinden sich u. a. aus Deutschland Handelsminister Sydow (Berlin), Geheimrat Schiebmeyer (Stuttgart), Konrad Wenzel (Stettin), Geheimrat Kriegsrat Dr. Simon (München) und Schulinspektor Ries (Münster). Auf dem Begrüßungsabend hielt der Vorsitzende des Festauschusses Dr. Ott die Erschienenen willkommen. Handelsminister Sydow dankte namens der deutschen Vertreter und wies auf die guten Beziehungen der Sektionen beider Länder hin. Er schloß mit einem Hoch auf die Stadt Graz. — Begehrten Beifall fand die Ansprache des Reichsratsabgeordneten Wastan, der betonte, daß die Deutschen der Dittmar keine Schmerzensfinder seien, die um Mitleid bitten. „Wir leben in dem stolzen Bewußtsein, daß wir hier alles geleistet haben, was das Volk hervorbringen kann. Kein Verlust an deutschen Kolonialbesitz könnte dem Unheil gleichen, welches einbräche, wenn es einleins gelänge, die Dittmar-Deutschen auf die Knie zu zwingen. Wir wollen keine Schmerzensfinder sein, wir fordern von unseren Brüdern ein richtiges Verständnis

unserer Lage. Da genügt nicht der flüchtige Brudergruß, nicht ein herzlicher Händedruck, da muß sich die deutsche Haut öffnen und der deutsche Geist muß uns entgegenkommen, daß die Deutschen im Felde unsere Kampfgesossen sind.“

Als Einleitung zu den Beratungen wurde das Anbieten vorüberer Mitglieder des Alpenvereins durch Niederlegung von Kränzen an ihren Grabstätten geehrt. — Die Hauptversammlung wurde von dem preussischen Staatsminister v. Sydow eröffnet, der die Erschienenen in erlieh Linie den Statthalter Grafen Czary willkommen hieß. Dieser dankte für die Begrüßung und wies auf die Verdienste hin, die sich der unvergessliche Erzherzog Johann um die Förderung der Alpenvereinsarbeit erworben habe. — Landesausführungsmittel Fenzler dankte dem Alpenverein, daß er seine Tagung nach der Steiermark verlegt habe. Der Alpenverein habe Bedeutames zur Erschließung der österreichischen Alpenwelt getan und dadurch eine Kulturarbeit geleistet, die hierauf mit, daß an Kaiser Franz Josef und Kaiser Wilhelm II. die Aufbahrungstelegramme abgehandelt seien, auf die bereits Antworten eingegangen sind. Das Telegramm Wilhelm II. hat folgenden Wortlaut: „Staatsminister Sydow, Graz, Ich erlaube Sie, der Hauptversammlung des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins für die freundliche Begrüßung meinen wärmsten Dank zu sagen. Ich werde die Bestrebungen des Vereins, Freude an den Bergen zu schaffen, und in der erhabenen und herrlichen Alpenwelt Kräftigung von Körper und Geist zu finden, auch ferner mit lebhaftem Anteil begleiten. Wilhelm II.“ — Als Ort der nächsten Tagung wurde Regensburg gewählt.

Luftschiffahrt.

Der bekannte französische Aviatik Bedrines, der das große Gordon-Bennettfliegen gewann, unternahm einen Helikopterflug über 20 Kilometer, wobei es ihm gelang, die Strecke in 6 Min. 56 Sek. zu durchfliegen, was einer Stundengeschwindigkeit von 174 Kilometern gleichkommt.

Das gefährliche Flugzeug. Bei Bonferrada (Leon) geriet im Verlaufe einer Flugvorführung das Flugzeug des Fliegers Sacombis in den Raum für das Publikum. Vier Personen wurden verletzt, der Flieger blieb unversehrt.

Redaktionsleitung: Wilhelm Georg.

Verantwortlich für den politischen Teil: Wilhelm Georg; für den lokalen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht, Handel: Eugen Brinkmann; Feuilleton, Vermischtes usw.: I. W. Wilhelm Georg; für Ausland und letzte Nachrichten: Dr. Karl Baer; für den Inseratenteil: Albert Barth; Druck und Verlag von Otto Henschel. Sämtlich in Halle a. S.

— Diese Nummer umfaßt 16 Seiten. —

Haemacolade

(Tabletten erhältlich)

Der Regenerator!

Um reichlich ein Drittel billiger! An Qualität mindestens gleich!

Es ist vollständig einelei, ob Sie **AROMIN** (Pflanzenbutter-Margarine) kaufen oder feinste **BUTTER** denn Aromin ist von bester Molkeributter absolut nicht zu unterscheiden. Aromin hat den reinen, natürlichen Buttergeschmack, es hat das durch kein künstliches Mittel zu ersetzende feine Aroma frischer Butter, es hat die gleiche leichte Verdaulichkeit. Aromin ist, auf Brot gestrichen, genau dasselbe, wie die berühmte Holsteiner oder Mecklenburger Molkeributter, es gibt beim Braten eine delikate braune Buttersauce, es gibt ein zartes, duftendes Buttergebäck. Es übertrifft in jeder Hinsicht eine Butter mittlerer Güte und kann nur mit den allertüchtigsten Qualitäten verglichen werden. Der einzige Unterschied von praktischer Bedeutung liegt im Preise.

Sie sparen 55—60 Pf. am Pfunde

wenn Sie Aromin kaufen. Wegen seines reinen, lieblichen Geschmacks wird Aromin nicht nur in bürgerlichen, sondern auch in herrschaftlichen Haushaltungen verwendet, es hat Abnehmer in den feinsten Kreisen. Was ist **Aromin**? Aromin ist wirklich eine Butter insofern, als es durch ein ganz neues Verfahren, welches unser Geheimnis ist, gelungen ist, das beste reinste Pflanzenfett mit guter ungesäuerter Milch so vollständig zu verbüttern, dass ein Produkt entsteht, welches alle inneren Eigenschaften einer besten Butter besitzt. Es muß allerdings, wie es nicht ausschließlich aus Milch hergestellt wird, als Margarine bezeichnet werden, weil das Gesetz das vorschreibt, hat aber in seiner Schaffenheit mit Margarine nichts gemein, wie sich auch aus zahlreichen Ausstellungen von Autoritäten auf dem Gebiete der Nahrungsmittelchemie ergibt. Seine Verdaulichkeit und Bekömmlichkeit ist wesentlich besser, als die der besten bisher im Handel befindlichen Buttersatzmittel (laut chemischer Untersuchung von Dr. Makowka). Die Beschaffenheit seiner Fettbestandteile ist eine ganz andere, nämlich genau dieselbe, wie bei Naturbutter.

Ein besserer Beweis als alle Erklärungen ist ein Versuch!

Versuchen Sie Aromin und Sie werden sich überzeugen, dass hier nichts übertrieben ist. Ausser der Hausfrau ist doch der Fachmann, der Händler, der beste Butterkennner, denn bei seinen grossen Einkäufen ist er darauf angewiesen, auch die geringsten Qualitätsunterschiede genau zu beachten. Der beste Beweis für die Güte des Aromin ist nun, dass

sämtliche erste Firmen des Platzes

Aromin sofort angenommen haben und dass es sich die Gunst des Publikums schneller erobert hat, als irgend ein anderer Artikel. Wer Aromin trotzdem bei seinem ständigen Lieferanten nicht findet, der mache den ersten Versuch anderswo oder schreibe an uns eine Postkarte, wir senden dann eine ausreichende Gratisprobe nebst einem Verzeichnisse sämtlicher Geschäfte, die Aromin führen. **Kolossal! lasse man sich etwas anderes als „dem Aromin ähnlich“ verkaufen, „ähnlich“ ist ihm höchstens eine sehr gute Butter, sonst nichts!**

Überzeugen Sie sich gleich heute selbst

dann wissen Sie genau, woran Sie sind, ob Sie lieber die hohen Butterpreise bezahlen oder künftig 55—60 Pf. am Pfunde sparen wollen.

General-Vertreter:
Friedrich Gerisch, Halle a. S.,
Friesenstrasse 22. — Fernspr. 3837.

AROMIN-WERKE
BERLIN SW. 68/761 A.

Aromin kostet pro Pfd. 95 Pfg., 1/2 Pfd. 48 Pfg., und ist stets frisch in folgenden Geschäften zu haben:

Albrechtstr. 46	Göbrder Raus	Kolonialwaren	Leipzigerstrasse	Carl Otto Bösch	Kolonialwaren	Steinweg 3	Georg Wiesecke	Zentral-Butterhaus
Bosserstr. 27	Curl Gebauer	"	Leessingstr. 26/27	Heinrich Döller	"	" 13	Julius Kogel	Kolonialwaren
Bräuerstrasse	Max Burekhardt	"	Meckelstrasse 3	Fr. Baumgärtel	"	Strabenstr. 35	Paul Elisecke	"
" 28	W. Dudenbestel	"	"	Otto Bander	"	Thomasstr. 5	Louis Hecht	"
Burgstrasse 69	A. Reihardt jun.	"	Marsburgerstr. 150	Mario Maus	"	Kl. Ulrichstr. 10	Bernhard Barth	" engros
Bismarckstr. 1	W. H. Heydenreich	"	An der Moritz-	W. H. Rössner	"	Zwingenstr. 15	Carl Lange sen.	"
Friesenstrasse 21	Albert Süßrich	Viktualien	Wache 1	Oskar Haeder	"	"	Carl Müller	"
" 25	Wilhelm Rössler	Kolonialwaren	Olearrstr. 41	Franz Rudolph	"	"	"	"
Hardenbergstr. 3	John Rob. Bach	"	Rennischestr. 20/21	Carl Heirigell	"	"	"	"
Hornstrasse 5	Alfred Koch	"	Schillerstr. 39	Bernhard Lüllig	"	"	"	"
" 10	Otto Glass	"	Schwetzkstr. 11a	Max Grünwald	"	"	"	"
Königsstrasse 80	Heinrich Koll	"	Gr. Steinstr. 35	Carl Güstel	Delikatessen	"	"	"
"	Th. Städe	"	" 98	Otto Nosck	Kolonialwaren	"	"	"

